

21/204

204

1658/59

A

NOTIZEN [BEAT II. ZURLAUBEN] UEBER DIE MISSION VON [JOHANN ANTON] WIRZ ALS GESANDTER DER IV ORTE [LU, SZ, UW, ZG] AN DIE HOEFE VON INNSBRUCK UND WIEN

Amrein/Zwyer 157-159

Luzern habe die andern Orte orientiert, Obervogt [Johann Anton] Wirz [Obervogt von Gottlieben] sei am 1. November endlich zu Innsbruck in Audienz empfangen worden. Doch fast gleichzeitig sei auch [Sebastian Peregrin] Zwyer dort eingetroffen, habe jedoch - dank einem Empfehlungsschreiben des span. Ambassadors [Francesco] Casati - eher Audienz erhalten als Wirz. Wirz werde vorgehalten, dass er nur im Namen von IV und nicht in dem aller kath. Orte entsandt worden sei. Zudem sei man in Oesterreich der Ansicht, "wan derglychen Religionstractaten solten gemacht werden, müste man mit mehren Specialitet handeln". Schliesslich finde man es bedenklich, dass der Erzherzog [Ferdinand Karl] sich einerseits für sie einsetzen sollte, anderseits sein Land [Tirol] von Bünden bedroht werde. Wirz sei übrigens in Innsbruck nur mit Baron Girardi zusammengetroffen. Deshalb verlange Wirz nun Spezialinstruktionen, wie er auf ein mögliches Anerbieten des Kaisers [Leopold I.], zwischen Zürich und den kath. Orten zu vermitteln, reagieren sollte. Schliesslich klage Wirz, Zwyer, dessen Tochtermann und zwei Bündner würden nach seinem Leben trachten. Er bitte daher für sich, seine Frau und Kinder um Schutz.

Am 28. November hätten die zu Luzern versammelten IV kath. Orte erkannt, dass Wirz, da inzwischen ein Einladungsschreiben der Schiedorte [FR, SO, BS, SH, AP] eingetroffen sei, "der anerpierenden Mediation [des Kaisers Leopold I. ?] halber" keine Zusagen machen, sondern alles nur ad referendum nehmen solle.

Wirz lasse ihnen - so meldet Zurlauben weiter - alle acht Tage einen Bericht zukommen. Bald wisse er von guten Fortschritten, bald von Verzögerungen zu berichten. So erzähle er von Zwyer,

[der ebenfalls an den kaiserlichen Hof weitergereist sei], dieser glaube, ein Krieg in der Eidgenossenschaft könnte - da ein solcher für Frankreich abträglich wäre [Schwierigkeiten bei Werbungen] - für Kaiser [Leopold I.] und das Haus Oesterreich nur von Vorteil sein. Zweitens wolle Oberst Zwyer dem Kaiser weismachen, wie wichtig es sei, mit den neugl. Orten in guten Beziehungen zu stehen, da diese ihm "guete officia praestieren" könnten. Drittens meine der Oberst, "wan man Ine liesse machen, wollte er über die Articul schon ein verglychung wüssen, wan nur der Keyser syn Namen Spendieren wollte". Diese drei Punkte habe Zwyer schriftlich niedergelegt und das entsprechende Schriftstück dem Beichtvater des Kaisers übergeben.

In einem andern Schreiben habe Wirz mitgeteilt, Zwyer stehe nicht mehr in allen Kreisen "im alten Credit". So habe sich der Nuntius [beim kaiserlichen Hof, Carlo] Caraffa [della Spina] von diesem abgewandt. Auf Wirz Anraten hätten darauf die Orte ein Dankeschreiben an den Legaten gesandt. Doch sei dessen Haltung unklar, habe sich dieser doch kurz zuvor bei Wirz entschuldigt, sich des Streites zwischen Zwyer und den Orten nicht annehmen zu wollen, es sei denn, es ginge um die [finanziellen ?] Forderungen des Obersten.

Ein weiteres Mal habe Wirz geschrieben, er sei sich nicht recht im klaren, ob Zwyer nicht die gleichen Ziele verfolge wie er, und sie deshalb ihre Anliegen nicht gemeinsam vortragen könnten. Denn Zwyer habe einmal verlauten lassen, eigentlich hätten sie das gleiche Ziel vor Augen, mit der Ausnahme zwar, dass er dieses auf friedlichem Weg, Wirz hingegen auf kriegerische Weise anstrebe. Zudem gebe der Oberst beim Hof vor, Wirz vertrete einzig die Interessen der franz. Partei.

Schliesslich wisse Wirz zu berichten, Zwyer werde kaum mehr in die Eidgenossenschaft zurückkehren.

Caraffa habe Wirz in Wien ausserdem zu verstehen gegeben, wenn die kath. Orte unter sich selbst eins wären, hätten sie keinen Krieg zu befürchten.

21/204

Am 21. Januar 1659 habe Luzern in einem Brief die Ansicht vertreten, Wirz sei zu ermahnen, sich bei Ihrer Majestät [Leopold I.] zu "licentieren", habe doch diese Mission die IV Orte bereits 100 Dublonen und 100 Dukaten gekostet.

Ueber die Beratungen bezüglich dieser Gesandtschaft anlässlich der Konferenz der IV Orte am 3./4. Februar 1659 in Luzern :

s. EA VI 1, 468 a

An der Tagsatzung [vom März 1659] in Baden habe Wirz über seine Gesandtschaft Bericht erstattet und beteuert, der Kaiser werde alles in seiner Macht stehende zu unternehmen suchen. Doch seien dies - so meint Zurlauben - nur leere Worte. Wirz habe sich nämlich unter dem Vorwand, "es möchte hin und her spargiert werden", geweigert, über seine Gesandtschaft einen schriftlichen Bericht abzuliefern.

Solche Reden - fährt Zurlauben fort - gemahnten ihn an Zwyer, der 1656 "in wehrenden Kriegswesen [1. Villmergerkrieg], als er in bosen Lümden wahr", nach seiner Rückkehr aus Innsbruck im Kapuzinerkloster zu Baden wohl grosse Worte gemacht, sich über die tatsächliche Haltung des Kaisers [Ferdinand III.] aber nicht geäussert, vielmehr vorgegeben habe, er werde darüber den Schultheissen von Luzern [Heinrich Fleckenstein] genauer orientieren. Als man der Sache auf den Grund gegangen sei, sei nicht mehr vorhanden gewesen, "als wis die Jungen Knaben an den Fünf fingern die Tuben feyl Pietend undt einsmahls usfliegend".

Diese Gesandtschaft, klagt Zurlauben, habe die IV Orte, wie gesagt, 100 Dublonen und 200 Dukaten gekostet. Doch habe er schon damals, als die von der Konferenz in Luzern [vom 12. - 14. September 1658] zurückgekehrten Gesandten, Ammann [Georg] Sidler und Seckelmeister [Johann Jakob Zumbach], erstmals im Rat vom Plan, Landvogt Wirz zum Kaiser zu schicken, berichtet hätten, vor einem solchen Projekt gewarnt. Vor allem habe er dabei bemängelt, dass diese Gesandtschaft nicht im Namen aller kath. Orte erfolge. Und gerade dies sei dann auch Wirz in Innsbruck, Salzburg und Wien vorgehalten worden.

AH 21, 443^v, 445^r, 448^v, 451^r und 454^v